
I N L A N D

- 2 **Orden: Warum nicht "Liebe deine Feinde!" plakatieren?**
Propst Fürnsinn und Sr. Mayrhofer zur aktuellen Wahlkampf-Bibeldebatte: Wer Bibelaussagen in ihr Gegenteil verdreht, dem fehlen politische Argumente
- 2 **Kothgasser: Christen dürfen nicht aufhören zu feiern**
Der Salzburger Erzbischof leitete den Festgottesdienst anlässlich des 850-jährigen Jubiläums im Stift Vorau - Bundespräsident Fischer kam auch nach Vorau
- 3 **Orden: Profess-Feiern rund um Mariä Himmelfahrt**
- 4 **Missbrauch: Abtei Mehrerau erzielt außergerichtlichen Vergleich**
- 5 **Propst Fürnsinn: Kirche muss "Heil für die Welt sein"**
- 5 **Nach Mariazell pilgern auch viele "Fernstehende"**
- 6 **Don Bosco Flüchtlingswerk für Ausdehnung der Schulpflicht**
- 6 **Länderübergreifende Friedensradfahrt "für offenes Europa"**
- 7 **Kärnten: Neuer Pilgerführer stellt Benediktweg vor**
- 7 **Konzil: Ordensfrauen beraten über aktuelle Impulse**
- 8 **"Jugend Eine Welt" hilft "Gestrandeten" in Grenzstadt Tijuana**

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

- 8 **Stift Herzogenburg: Größte Kindersommerspiele Österreichs**
Zu den 42. NÖKISS im August und September werden wieder tausende Kinder erwartet
- 9 **Wien: "Gesprächsinsel" öffnet wieder am 19. August**
- 9 **Wien: Ordenszentrum Quo Vadis öffnet wieder Türen**
- 10 **Mariä Himmelfahrt: Schiffsprozessionen auf österreichischen Seen**

A U S L A N D

- 11 **Menschenrechtler melden Tod von in Syrien entführtem Jesuiten**
Paolo Dall'Oglio soll wegen seiner regimekritischen Haltung von Terrorgruppe "Islamischer Staat Irak und Levante" ermordet worden sein
- 11 **Nordkorea: Benediktinerorden baut Krankenhaus**
Abtprimas Wolf gegenüber "Radio Vatikan": "Wir können auf dem humanitären Sektor einiges tun"
- 12 **Papst Franziskus dankt Kolumbusrittern für ihre Arbeit**
- 12 **Aus für katholische Hochschule in Moskau**
- 13 **Schönborn segnet Grundstück für Schwestern vom Lamm**
Kardinal besucht argentinisches Marienheiligtum Lujan, wo Frauenkloster gebaut werden soll
- 13 **Ordensfrau Ruth Pfau erhält Klaus-Hemmerle-Preis 2014**
- 14 **Weltenburg: Bayerns ältestes Kloster feiert Jubiläum**
- 14 **Benediktiner seit 100 Jahren in Münsterschwarzach**
- 15 **Syrien: Christliches Jugendtreffen im belagerten Aleppo**
- 15 **Türkei: Syrisch-orthodoxes Kloster wird "wiedereröffnet"**
- 16 **Wie mit "homosozialen Männerbünden" in der Kirche umgehen?**

I N L A N D

Orden: Warum nicht "Liebe deine Feinde!" plakatieren?

Propst Fürnsinn und Sr. Mayrhofer zur aktuellen Wahlkampf-Bibeldebatte: Wer Bibelaussagen in ihr Gegenteil verdreht, dem fehlen politische Argumente

Wien, 20.08.13 (KAP) Als "Verdrehung einer Bibelaussage in ihr Gegenteil" bewerten die österreichischen Ordensgemeinschaften die aktuelle FPÖ-Wahlkampagne, die Nächstenliebe auf Österreicher beschränkt. Für gläubige Juden und Christen bedeute das Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", sich Menschen zuzuwenden, "die einander brauchen, unabhängig von religiösen oder ethnischen oder sonstigen Grenzen", heißt es in einer gemeinsamen Stellungnahme der Männer- und der Frauenorden. "Wer, wie die FPÖ auf ihren Wahlplakaten, mit solchen Aussagen provoziert, bekennt eigentlich seinen politischen Argumentationsnotstand ein", stellte der Herzogenburger Propst Maximilian Fürnsinn, zugleich Vorsitzender der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, fest.

Sein Pendant für die Frauenorden, Sr. Beatrix Mayrhofer, verwies wie schon andere FPÖ-Kritiker aus Kirchenkreisen auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, mit der Jesus die Frage beantwortet, wer denn der "Nächste" sei. Seine Antwort: ein "Aus-

länder", der sich um einen "Einheimischen" in Not kümmerte.

Für den nächsten Wahlkampf geben Fürnsinn und Mayrhofer "den heißen Tipp", doch auf Jesu Aufforderung aus dem Matthäusevangelium zurückzugreifen. "Dort geht Jesus noch einen Schritt weiter: Liebt eure Feinde. Das wäre doch einmal eine Ansage auf einem Wahlplakat!"

Die Ordensgemeinschaften bemühten sich seit vielen Jahrhunderten um Antworten auf die Frage, wer für sie die Nächsten sind und ihr Wirken braucht, wiesen Fürnsinn und Mayrhofer hin. Sie sorgten sich um Aussteigerinnen aus der Zwangsprostitution ebenso wie um Flüchtlinge, wirkten in der geistlichen Begleitung ebenso wie in der Unternehmensberatung, der Kinderbetreuung, der Pflege von Alten und Kranken - im Bewusstsein, dass es nicht genüge, von Nächstenliebe nur zu reden. Weil den Orden "dieser Einsatz wichtig ist, wehren sie sich gegen die politische Vereinnahmung der 'Nächsten'", heißt es in der Aussendung.

Kothgasser: Christen dürfen nicht aufhören zu feiern

Der Salzburger Erzbischof leitete den Festgottesdienst anlässlich des 850-jährigen Jubiläums im Stift Vorau - Bundespräsident Fischer kam auch nach Vorau

Graz, 20.08.13 (KAP) Christen müssen feiern, sonst hören sie auf, das Evangelium, die Frohe Botschaft, zu leben: das hat der Salzburger Erzbischof, Alois Kothgasser, beim Gottesdienst am 15. August anlässlich der 850-Jahr-Feier des Augustiner-Chorherrnstiftes Vorau an Mariä Himmelfahrt unterstrichen. Das Stift Vorau sei ein gutes Beispiel für die christliche Feierfreude, sagte der Bischof in seiner Predigt und verwies dabei auf die vielfältigen Angebote des Klosters im Jubiläumsjahr. Auch Bundespräsident Heinz Fischer kam anlässlich des Jubiläums nach Vorau und hielt beim an den Gottesdienst anschließenden Festakt eine Rede.

Es sei erstaunlich, was im Jubiläumsjahr alles am Programm stehe: die Präsentation einer Festschrift und einer Jubiläums-Briefmarke, die Eröff-

nung einer Ausstellung in der Bibliothek, Konzerte, Musical-Aufführungen, eine bundesweite Seniorenwandlung im August und viele andere Aktionen mehr, hob Kothgasser hervor.

Heute, an Mariä Himmelfahrt, feiere das Stift aber nicht nur sein 850-jähriges Bestehen und Patronat, sondern auch "die Aufnahme Mariens in den Himmel", betonte der Salzburger Erzbischof. Nach alter christlicher Glaubensüberzeugung und 1950 von Papst Pius XII. als Glaubenssatz verkündet, wurde "Maria nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen".

Kothgasser wies in seiner Predigt auf die Vorbildwirkung Mariens für alle Christen, "die allesamt als Pilger unterwegs sind", hin: in ihrer Hingabe habe

sie gezeigt, dass der Glaube und das Vertrauen auf Gott ein tragendes Fundament für den Lebensweg gebe. Ein Blick auf Maria motiviere schließlich zu einem einfachen, bescheidenen und demütigen Dienst an den Menschen.

Stift Vornau legte Glauben in der Region Grund

In seiner Festpredigt ging der Erzbischof auch auf die langjährige Geschichte des Stiftes ein, das 1163 von Markgraf Ottokar III. von Steyr und dessen Gemahlin Kunigunde aus Dankbarkeit für die Geburt des lang ersehnten Erben gegründet wurde. In seiner 850-jährigen Geschichte sei das Stift grundlegend für den Glauben in der Region gewesen. Die mittelalterlichen Handschriften in der Stiftsbibliothek belegen eine frühe Blütezeit des Klosters im 12. Jahrhundert, so Kothgasser. Sowohl der Brand 1237 als auch die hohen Türkensteuern und der Einfluss der Reformation im 16. Jahrhundert seien zwei große Einschnitte in der Geschichte der Gemeinschaft gewesen.

Die Säkularisierungswelle unter Kaiser Josef II. ließ das Stift im 18. Jahrhundert zunächst unberührt, in der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Kloster aber aufgehoben. Bereits kurz nach Ende des Kriegs konnten die Chorherren wieder nach Vornau zurückkehren. Ab den 1970 habe Propst Rupert

Kroisleitner mit einer ersten Sanierungswelle und der Erneuerung der Stiftsanlage begonnen. Der Grundstein für die Einrichtung des Bildungshauses im Prälaturtrakt unter Einbeziehung historischer Räumlichkeiten, wie dem Propstsaal und dem Fürstentzimmer, sowie der Ausbau der landwirtschaftlichen Schule gingen darauf zurück.

Fischer: Vornau geistiges und moralisches Zentrum

Bundespräsident Heinz Fischer kam direkt aus seinem Urlaub im steirischen Mürzsteg nach Vornau. In seiner Rede beim Festakt bezeichnete er das Stift als moralisches und geistiges Zentrum in der Oststeiermark, das bei der Entwicklung des Landes eine wichtige Rolle gespielt habe. 850 Jahre Geschichte - das würde außerdem 30 bis 35 Generationen an Menschen und viele Auf- und Abs bedeuten. Dafür brauche es Kraft, Zuversicht und Gottesvertrauen, so Fischer.

Als Vertreter des Vatikans kam Nuntius Peter Stephan Zurbriggen zur Feier, Abtprimas Bernhard Backovsky kam als höchster Vertreter des Ordens der Augustiner-Chorherren nach Vornau. Die Diözese Graz-Seckau vertrat Regens Franz Josef Rauch.

Orden: Profess-Feiern rund um Mariä Himmelfahrt

Zahlreiche Ordensfrauen- und Männer binden sich auf Zeit oder auf immer an ihre jeweilige Ordensgemeinschaft

Wien, 20.08.13 (KAP) Rund um das Fest Mariä Himmelfahrt (15. August) finden in zahlreichen Ordensgemeinschaften Professfeiern statt. Mit der Ablegung von zeitlichen oder ewigen Gelübden binden sich die Männer und Frauen auf eine bestimmte Zeit oder auf immer an ihre jeweilige Ordensgemeinschaft. Sie versprechen ein Leben nach den nach den evangelischen Räten (Armut, ehelose Keuschheit und Gehorsam).

Wie aus einer "Kathpress" vorliegenden vorläufigen Statistik der heimischen Männerorden hervorgeht, legen heuer insgesamt elf Ordensmänner ihre ewige Profess ab. Für die Ordensfrauen liegen noch keine aktuellen Zahlen vor. In den vergangenen Jahren schwankte die Zahl sehr stark (2012: 11; 2011: 27; 2010: 11; 2009 31). 2012 legten aber immerhin auch 67 Ordensfrauen ihre zeitlichen Profess ab.

Die Zahl der ewigen Profess ab ist bei den Männerorden in den letzten Jahren zurückgegangen: von 31 (2010) auf 19 (sowohl 2011 als auch 2012) auf nunmehr 11 (2013). Auch die Zahl der Novizen ist

rückläufig: 2010 traten 40 Männer in einen Orden ein, 2011 waren es 27, 2012 31 und heuer schließlich bislang 16.

P. Erhard Rauch, Generalsekretär der Superiorenkonferenz der Männerorden zeigte sich anlässlich der Statistik-Veröffentlichung überzeugt, dass heute Menschen notwendig und gefragt sind, "die mit ihrem Leben zeigen, dass es doch 'mehr als alles' gibt." Deshalb sei es erfreulich, "dass in diesem Jahr 16 Novizen sich bewusst in einer Ordensgemeinschaft auf den Weg machen". Rauch: "Die Novizen prüfen für sich ihre Berufung und ob eine solche Lebensweise in einer der Gemeinschaften, egal ob als Priester oder Laie, ihrem Leben Freiheit für Gott und die Menschen bringen kann."

Professfeiern in den Klöstern

Im Stift Heiligenkreuz legen am kommenden Donnerstag beispielsweise drei Zisterziensermönche - Frater Malachias, Frater Ägidius und Pater Gabriel - ihre ewigen Gelübde ab. In der Kirche der Karmeliten in Linz wird am Samstag, 17. August, Sr. Edith

vom Kreuz ihre Profess auf Lebenszeit ablegen und sich an die Marienschwestern vom Karmel binden.

Die Don Bosco Schwestern konnten sich am 5. August in Stams in Tirol über die ewige Profess von Sr. Christina Dirnwöber freuen. Die gebürtige Niederösterreicherin ist ausgebildete Kindergärtnerin und wird diesen Beruf auch weiterhin im Rahmen des Ordens ausüben. "Das ist mein Leben: ein Leben mit Gott, mit den Kindern und Jugendlichen", so Dirnwöber.

Eine besonders berührende Professfeier fand Mitte Juli in Ried im Innkreis statt. Die 80-jährige Sr. Faustine Zweimüller legte ihre ewige Profess ab. Vor fünf Jahren trat die Witwe in den Orden der Redemptoristinnen ein. Sie hat fünf Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Der Profess-Ring der Ordensfrau wurde vom Linzer Bischof Ludwig Schwarz gesegnet und überreicht.

Vier junge Ordensfrauen der Herz Jesu Schwestern legten vor wenigen Wochen in Wien ihre ewige Profess ab. Dem Gottesdienst in der Herz Jesu Kirche stand Weihbischof Pawel Stobrawa aus Opole (Polen) vor. Einige weitere Schwestern feierten ihr Diamantenes (60 Jahre), Goldenes (50 Jahre) und Silbernes (25 Jahre) Profess-Jubiläum.

Noch beeindruckendere Jubiläen konnten drei Schwestern der Franziskanerinnen in Vöcklabruck begehen. Sie feierten am 10. August ihr 70-jähriges bzw. 65-jähriges Profess-Jubiläum.

Mehr als 4.000 Ordensfrauen

Laut der jüngsten Statistik der Frauenorden (Stichtag 1. Jänner 2013) leben 4.119 Ordensfrauen den österreichweit 535 Niederlassungen. Frauen als Novizinnen und 25 als Postulantinnen bereiten sich auf ihre Gelübde vor. "Wir sind in einer Übergangsphase", kommentierte Sr. Beatrix Mayrhofer, Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreich, in einer Aussendung die Zahlen. Wichtig sei für Ordensfrauen heute, dort zu wirken, wo sie am meisten gebraucht würden. "Und das sind heute andere Orte als vor 100 Jahren."

Ordensfrauen arbeiteten heute etwa ebenso in der Sorge um Aussteigerinnen aus der Zwangsprostitution wie als Unternehmensberaterinnen, als Flüchtlingsbetreuerinnen oder als geistliche Begleiterinnen. "Die Sorge um den einzelnen Menschen steht heute mehr im Mittelpunkt als die Sorge um die Organisation", so Mayrhofer. (Infos: www.ordensgemeinschaften.at)

Missbrauch: Abtei Mehrerau erzielt außergerichtlichen Vergleich

Einigung mit ehemaligem Internatsschüler, der das Kloster aufgrund sexueller Übergriffe Anfang der 1980er Jahre verklagt hat

Feldkirch, 20.08.13 (KAP) Die Vorarlberger Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau hat sich nun auch mit einem zweitem ehemaligen Internatsschüler, der das Kloster aufgrund sexueller Übergriffe verklagt hat, auf einen Vergleich geeinigt. Das haben Stift und Kläger am Montag, 19. August, in einer Aussendung bekanntgegeben. Beide Seiten zeigten sich zufrieden und betonten, dass es gelungen sei, "für beide Seiten eine gute Lösung zu finden". Über die Höhe der Vergleichszahlung an den heute 46-jährigen Kläger wollte Stiftssprecher Harald Schiffll gegenüber "Kathpress" aber keine Auskunft geben.

Zwei Männer hatten das Stift geklagt, weil sie von einem Mehrerauer Pater in den Jahren 1968 bzw. 1982 mehrmals sexuell missbraucht und vergewaltigt worden waren. Die Männer hatten laut Medienberichten unabhängig voneinander Schmerzensgeld und Verdienstentgang in der Höhe von 200.000 bzw. 135.000 Euro gefordert. Im ersten Fall konnte das Stift bereits im vergangenen April einen Vergleich

erzielen. Mit dem nunmehrigen Vergleich sind endgültig alle gerichtlichen Verfahren obsolet.

Wie Stiftssprecher Schiffll betonte, habe sich die Abtei sofort nach Bekanntwerden von Missbrauchsfällen im Jahr 2010 um eine entsprechende Aufarbeitung bemüht. "Wir waren auch das erste Kloster, das sofort an die Öffentlichkeit gegangen ist." Abt Anselm van der Linde habe auch mit vielen Opfern, die nicht geklagt hatten, persönliche Gespräche führen können und alle vermeintlichen Opfer ermutigt, sich an die unabhängige Klarnic-Kommission zu wenden.

Die Abtei Mehrerau betreibt u.a. ein Privatschulhaus und ein angeschlossenes Internat. Um künftig jede Form von Missbrauch auszuschließen, sei ein Verhaltenskodex erarbeitet worden, so Schiffll. Dieser regle verbindlich das Miteinander in Schule und Internat. An der Erstellung des Kodex' seien Lehrer, Erzieher, Schüler und alle anderen in Schule, Internat und Stift Beteiligten miteinbezogen worden; ebenso externe Experten.

Propst Fürnsinn: Kirche muss "Heil für die Welt sein"

Tausende Menschen nahmen an der traditionellen Wörthersee-Schiffswallfahrt an den Ufern und auf den Schiffen teil

Klagenfurt, 20.08.13 (KAP) Als "inneren Kompass für den Weg der Kirche" hat Prälat Maximilian Fürnsinn, Propst von Stift Herzogenburg und Vorsitzender der Österreichischen Superiorenkonferenz, die Gottesmutter Maria bezeichnet. Die Kirche sei, so Fürnsinn bei der traditionellen Schiffswallfahrt auf dem Wörthersee, eine "Pilgerin auf Wanderschaft durch die Zeit" und könne mit Maria als Wegbegleiterin "mutig in die Zukunft gehen". Dazu brauche es eine Erneuerung des geistlichen Lebens, eine lebendige Beziehung zu Christus und eine dichte Gemeinschaft der Christen. Ähnlich wie zuvor schon Papst Franziskus, appellierte auch Fürnsinn an die Kirche, ihren Auftrag "Heil für die Welt" zu sein, ernst zu nehmen.

Ständig mobil, leistungsbereit und seinen Mann stehend würden sich viele Menschen heute auf einem permanenten Selbstfindungstrip befinden, so Fürnsinn und "eine Art Nomadendasein

führen". Wer ständig auf der Suche nach sich selbst ist, brauche aber auch Rastplätze und Herbergen, betonte der Propst und rief die Anwesenden dazu auf, sich gegenseitig Ruhe, Wohlwollen und Herzlichkeit zu spenden. Mit Blick auf die Gottesmutter Maria ermutigte Propst Fürnsinn in diesem Zusammenhang zu einem "Perspektivenwechsel in der Gottesbeziehung". Gott müssten wir nicht erst suchen, denn er suche uns und gebe sich uns als Geschenk. "Bevor wir beginnen, Gott zu suchen, ist er schon längst unterwegs zu uns", so Fürnsinn.

An der traditionellen Schiffsprozession am Wörthersee am 15. August, die Generalvikar Monsignore Engelbert Guggenberger in Vertretung von Diözesanbischof Alois Schwarz leitete, und am Rahmenprogramm an den Ufern nahmen auch heuer wieder Tausende Besucher teil.

Nach Mariazell pilgern auch viele "Fernstehende"

Superior Schauer in "Radio Stephansdom": Pilgern ist "stille Einladung Gottes" und sollte mehr sein als touristisches Event

Wien, 20.08.13 (KAP) Viele Mariazell-Pilger, besonders die Fußwallfahrer, kommen "gar nicht aus dem engeren Kreis der aktiven Gläubigen", und erst auf dem Weg nach Mariazell mit dem engeren Sinn der Wallfahrt in Berührung. Darauf wies der Mariazeller Superior P. Karl Schauer in einem "Sommergespräch" mit "Radio Stephansdom" hin. Als Wallfahrtsdirektor im wichtigsten österreichischen Pilgerort kümmere er sich nicht nur um Bau- und Marketingmaßnahmen für den berühmten Gnadenort, sondern vorrangig um die "spirituelle Pilgerbetreuung". Pilgern sollte nach den Worten Schauers nicht oberflächlich sein und nicht zu einem touristischen Event ausarten; im Mittelpunkt solle immer das Pilgern zu Gott stehen.

Als bemerkenswert hob Schauer die unterschiedliche Herkunft der Pilger und die Vielfalt der präsenten Kulturen hervor - Mariazell sei seit jeher

ein Ort an der Grenze vieler Sprachen und Kulturen, wo man aber immer auch gemeinschaftlich gebetet habe.

Der Benediktinerpater Karl Schauer ist seit 1992 Superior der Priestergemeinschaft von Mariazell und hat diesen Gnadenort mit vielen von ihm angestoßenen Aktivitäten "mit neuem Leben erfüllt", heißt es in der Zusammenfassung des Gesprächs auf www.erzdioezese-wien.at. Die Restaurierung der Basilika und der Um- und Neubau des Superiorats hätten rund 20 Jahre in Anspruch genommen, das wäre ohne breite Unterstützung von Spendern und Gönnern aus allen Bevölkerungsschichten nicht möglich gewesen, erklärte Pater Schauer. Mariazell sei eine "stille Einladung Gottes an alle Menschen, die bereit sind, sich auf diese Begegnung einzulassen".

Don Bosco Flüchtlingswerk für Ausdehnung der Schulpflicht

Recht auf Schulbildung bis 18 bringt neue Chancen für jugendliche Asylwerber

Wien, 20.08.13 (KAP) Das Don Bosco Flüchtlingswerk begrüßt die aktuelle Bildungs- und Integrationsdebatte, wonach öffentliche Schulen bis zum Alter von 18 Jahre besucht werden können. Von den jugendlichen Asylwerbern, die ohne Angehörige in Österreich ankommen, hätten die meisten bereits die Schulpflicht beendet. Damit sei den jungen Menschen derzeit der Zugang zu öffentlichen Schulen versperrt, heißt es in einer Aussendung der Hilfsorganisation.

Floridus Kaiser, Geschäftsführer des Flüchtlingswerks: "Ein Recht auf Schulbildung öffnet die Schulen und damit die Chancen auf Bildung für alle Jugendlichen. Die jungen Menschen sind dann nicht mehr vom guten Willen oder ehrenamtlichen Engagement einzelner Schuldirektoren und Lehrer abhängig." Daher unterstütze man ausdrücklich die Ausdehnung der Schulpflicht für Jugendliche, die vereinbarte Bildungsziele nicht erreichen.

Der Besuch einer öffentlichen Schule bringe neben Bildung auch die Chance, mit gleichaltrigen Jugendlichen zu kommunizieren und die Entstehung von Ghettos zu vermeiden. "Wir wollen die Jugendlichen nicht in teure private Sprachkurse schicken oder in der Wohngemeinschaft unterrichten, sondern die Jugendlichen motivieren, eine Schule zu besuchen", so Kaiser. Durch das Recht, bis zur Voll-

jährigkeit öffentliche Schulen zu besuchen, können sich die Jugendlichen in den notwendigen Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen besser für eine spätere Berufsausbildung vorbereiten.

Eine fundierte Ausbildung für jugendliche Asylwerber unterstütze die Integration in Österreich. Sie helfe aber auch beim demokratischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau der Herkunftsländer, wenn die Jugendliche als Erwachsene wieder in ihre Heimat zurückkehren. "Den jugendlichen Asylwerbern Bildung vorzuenthalten bedeutet Bildungsmissbrauch am Rücken der Schwächsten in unserem Land", so Kaiser.

Der jüngst vorgelegte Integrationsbericht 2013 sieht u.a. eine Bildungspflicht bis maximal 18 Jahre statt der traditionellen neunjährigen Schulpflicht vor. Jugendliche, die am Ende ihrer verpflichtenden Schulkarriere Lesen, Schreiben und Rechnen nicht ausreichend beherrschen, sollen so lange weiter unterrichtet werden, bis sie Mindeststandards erreicht haben, so der Expertenrat.

Das Don Bosco Flüchtlingswerk Austria ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und von Jugend eine Welt mit dem Ziel, sich für unbegleitete junge Flüchtlinge in Österreich einzusetzen. Das Flüchtlingswerk feiert 2013 sein zehnjähriges Jubiläum.

Länderübergreifende Friedensradfahrt "für offenes Europa"

In 14 Etappen fahren zwölf Teilnehmer für friedensfördernde Werte durch Österreich und Italien

Wien-Turin, 20.08.13 (KAP) "Für ein offenes Europa" und um auf friedensfördernde Werte aufmerksam zu machen, radeln zwölf Österreicher von 24. August bis 7. September von Wien nach Turin. Jeder erfahrene Kilometer wird dabei im Rahmen einer Spendenaktion in Geld umgewandelt, das Einrichtungen der katholischen Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos in Syrien zu Gute kommt, heißt es in einer Aussendung am Dienstag. Spenden können über die Organisation "Jugend Eine Welt" abgegeben werden.

Die erste der 14 Etappen startet am 24. August um 10:00 Uhr im Wiener Don Bosco Haus. Bis 7. September legen die Radfahrer aus Wien, Ober- und Niederösterreich rund 1.140 Kilometer zurück. Bei Begegnungen, Gesprächen und Kundgebungen in

den Orten, wird das Thema "offenes Europa" unter verschiedenen Aspekten thematisiert. Am Zielort in Turin steht in einer Gedenkfeier der Jugendheilige Don Bosco im Mittelpunkt. Spender können unter www.friedensradfahrt.eu die Reise mitverfolgen.

In Österreich und Italien wird es auch zu Begegnungen mit und in Don Bosco-Niederlassungen kommen. Höhepunkt ist die Mitfeier der ersten Ordensgelübde eines jungen Österreichers am Ende der Fahrt im Geburtstort des Jugendheiligen am Colle Don Bosco. 2015 feiert Don Bosco seinen 200. Geburtstag.

Friedensradfahrt für bessere Verständigung

Idee und Konzept der "Friedensradfahrt" gehen auf den 2011 verstorbenen, österreichischen Journalis-

ten Werner Ertel zurück, der die erste Tour von Wien nach Jerusalem im Jahre 2009 initiierte. Die zweite Tour führte 2011 nach Sarajewo. Sein persönliches Leitmotiv ist auch 2013 für die aktuelle Friedensradfahrt verbindlich: "Unsere Erde ist nur ein kleines

Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung."

Kärnten: Neuer Pilgerführer stellt Benediktweg vor

Bischof Alois Schwarz: Benediktweg ist "wichtiger Baustein im Zusammenwachsen Europas" - Weg verbindet drei Bundesländer, zwei Staaten und vier benediktinische Zentren miteinander

Klagenfurt, 20.08.13 (KAP) Der neue Pilgerführer "Benediktweg. Von Kloster zu Kloster" mit einer umfassenden Vorstellung des Wallfahrtsweges von Spital am Pyhrn in Oberösterreich bis in das slowenische Gornji Grad ist ab sofort im Pilgerreferat der Diözese Gurk-Klagenfurt kostenfrei erhältlich. Nach der Herausgabe der Broschüre "Grenzenlos pilgern in Kärnten, Slowenien und Friaul" wird damit nun einer der 13 grenzüberschreitenden Pilgerwege detailliert näher gebracht.

"Der Benediktweg ist ein wichtiger Baustein im Zusammenwachsen Europas, ganz im Sinne seines Namensgebers, des hl. Benedikts", so der Kärntner Diözesanbischof Alois Schwarz bei der Präsentation des neuen Pilgerführers. Er verwies auf die "völkerverbindende Kraft von Pilgerwegen" und freute sich, dass die Publikation nicht nur eine detaillierte Wegbeschreibung der insgesamt elf Etappen bietet, sondern auch "den hl. Benedikt und die benediktinische Spiritualität ins Zentrum rückt".

Der Pilgerführer geht in zwei Teilen auf die Wegabschnitte zwischen Spital am Pyhrn und St.

Paul im Kärntner Lavanttal sowie zwischen St. Paul und Gornji Grad ein. Der zweite Teil liegt auch in slowenischer Übersetzung vor. Darüber hinaus werden Informationen zu kulturellen Sehenswürdigkeiten, Infrastruktur, Gastronomie und Beherbergungsbetriebe geboten. Kartenmaterial einschließlich GPS-Daten soll die Orientierung der Pilger erleichtern. Die Auflage beträgt 3.000 Stück.

Der Benediktweg wurde im Jahr 2009 vom Verein "Benedikt bewegt" in Zusammenarbeit mit dem Stift St. Paul und dem Pilgerbüro der Diözese Gurk-Klagenfurt anlässlich des Jubiläums "200 Jahre Wiederbesiedlung des Benediktinerstiftes St. Paul" errichtet. Vor zwei Jahren erfolgte der Ausbau des Weges bis Gornji Grad in Slowenien.

Der Pilgerweg verbindet damit drei Bundesländer - Oberösterreich, Steiermark, Kärnten - zwei Staaten - Österreich und Slowenien - sowie vier benediktinische Zentren, nämlich Admont, Seckau, St. Paul und Gornji Grad. Er umfasst rund 256 Kilometer, die auf elf Tagesetappen aufgeteilt sind. (Infos: www.benedikt-bewegt.at)

Konzil: Ordensfrauen beraten über aktuelle Impulse

Dominikanerinnen-Tagung im bayrischen Kloster Strahlfeld

München-Wien, 20.08.13 (KAP) Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) für das Ordensleben heute stehen im Mittelpunkt einer internationalen Tagung der Dominikanerinnen im bayrischen Kloster Strahlfeld. Aus Österreich nahm u.a. Sr. Cordis Feuerstein, Generalsekretärin der Vereinigung der Frauenorden, an der Konferenz teil, die 60 Ordensfrauen aus allen deutschsprachigen Provinzen versammelt.

In Bezug auf das Ordensleben habe das Konzil vor allem ein neues Verständnis von Leitung und Gehorsam mit sich gebracht, berichtete Sr. Feuerstein am Montag laut einer Aussendung der heimi-

schen Ordensgemeinschaften. Sr. Feuerstein weiter wörtlich: "Während es für die ältere Generation zum Beispiel ein großer Aufbruch war, dass man das Verhältnis zwischen Kirche und den nichtchristlichen Religionen neu denken darf, können sich die Jüngeren gar nicht mehr vorstellen, dass es einmal anders war." Es gelte, die Konzilstexte genau zu lesen, neu hinzuschauen, "und nicht einfach sagen, das kenn ich schon". "Es ist wie mit der Bibel", so die Generalsekretärin der Frauenorden.

Im kommenden Jahr werden die Dominikanerinnen in der Schweiz zusammenkommen.

"Jugend Eine Welt" hilft "Gestrandeten" in Grenzstadt Tijuana

Bildungs- und Sozialprojekte sollen jenen Zukunft sichern, die auf der Suche nach besserem Leben in den USA scheitern

Wien, 20.08.13 (KAP) Die katholische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" hat anlässlich des Internationalen Tages der Jugend am 12. August auf die problematische Situation junger Migranten in Tijuana (Mexiko) aufmerksam gemacht. Die Grenzstadt zu Kalifornien zieht als aufstrebende Wirtschaftsmetropole Tausende Arbeitssuchende aus allen Teilen Südamerikas an und gilt für viele als "Tor in eine bessere Welt - die USA". "Doch oft endet der Traum eines besseren Lebens in den Armenvierteln der Stadt", heißt es in der "Jugend Eine Welt"-Aussendung am Montag. Ihren Problemen begegnet die in der Tradition Don Boscos, des heiliggesprochenen "Apostels der Jugend", stehende Organisation mit Bildungs- und Sozialprojekten; auch Volontäre aus Österreich kommen dabei zum Einsatz.

Viele der Migranten würden es aber nicht einmal über die Grenze schaffen. "Zusätzlich werden bis zu 400 Menschen täglich aus den USA nach Tijuana abgeschoben", erklärte Reinhard Heiserer, der Vorstandsvorsitzende von "Jugend Eine Welt". Die Folge: "Junge Menschen und ihre Familien stehen vor dem Nichts."

Seit mehr als 15 Jahren helfen die Don-Bosco-Projektpartner von "Jugend Eine Welt" den Betroffe-

nen. In sieben Zentren, die über ganz Tijuana verteilt sind, ermöglichen sie Kindern mit Hilfe von Volontären aus Österreich eine Ausbildung und sinnvolle Freizeitaktivitäten. Damit sollen die jungen Menschen vor einem Abgleiten in Gewalt und Kriminalität bewahrt werden.

Für viele Eltern sei es schwierig, Arbeit zu finden. Das erzeuge einen Sog in Richtung Kriminalität, berichtete der Salesianerpater und Projektleiter Raul Ruvalcaba: "Umso wichtiger sind unsere Jugendzentren. Die Kinder finden hier einen sicheren Ort, wo sie spielen können und Hilfe bei ihrer Ausbildung erhalten. Denn nur mit einer guten Ausbildung haben sie eine Chance, Arbeit zu finden und die Armut zu überwinden."

"Jugend Eine Welt" ist ein internationales Hilfswerk und wurde 1997 als Verein mit dem Schwerpunkt internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit gegründet. Unter dem Leitgedanken "Bildung überwindet Armut" unterstützt die kirchliche NGO Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa. (Info: www.jugendeinewelt.at)

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

Stift Herzogenburg: Größte Kindersommerspiele Österreichs

Zu den 42. NÖKISS vom 23. bis 25. August sowie 30. August bis 1. September werden wieder tausende Kinder erwartet

St. Pölten, 20.08.13 (KAP) Die mittlerweile 42. NÖKISS, die "Niederösterreichischen Kindersommerspiele" am Gelände des Augustiner Chorherrenstiftes Herzogenburg, gehen als Österreichs größtes Kinderkultur-Festival von 23. bis 25. August sowie von 30. August bis 1. September in Szene. Rund 18.000 Besucher werden erwartet, rund 1.000 ehrenamtliche Helfer sind engagiert. Themenschwerpunkt ist heuer das Erleben der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft als "Suche nach dem Ursprung", wie es in einer Aussendung der Kindersommerspiele heißt.

Mehr als 60 Stunden Kindertheater, Puppenspiel, Ballett und ein täglicher Zirkus in der Manege des Circus Pikard werden in Herzogenburg präsent sein. Hunderte Aktionen wie Spiel- und Bastelstationen, Workshops, Wettbewerbe, Kletterwand, Tauchbecken und Großgruppenspiele sollen sich diesmal vorrangig dem Erspüren der Elemente widmen. So können die Teilnehmer im Experimentierpark beim Funkenschlagen das Feuer, beim Tauchen in den Untiefen der Traisenaunen das Wasser, in der Geisterbahn die Erde entdecken und mit den Klangmöglichkeiten von Luftströmen experimentieren.

Für viele Kinder ist der Besuch des Festivals zugleich der erste Kontakt zum Ordensleben überhaupt. Die Augustiner Chorherren leisten einen aktiven Beitrag zum Programm, etwa mit Kinderführungen durch die Ausstellung des Stiftes oder Exkursionen zur größten originalen Barockorgel Österreichs. Die Kinder haben die Möglichkeit, am Mittagsgebet teilzunehmen und die Lagerfeuermesse am Samstagabend mitzufeiern.

Im Rahmen der Eröffnung der Kindersommerspiele wird die "Weiße Feder von Herzogenburg" von der "Dir. Alfred Gerstbauer Stiftung" vergeben. Der Preis wird an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Ver-

eine, Institutionen oder Firmen für besondere Leistungen zum Wohle von Kindern überreicht. Die Jury kürt jährlich drei Preisträger, die eine kleine finanzielle Unterstützung und als Anerkennung ein Lederamulett erhalten. Probst Maximilian Fürnsinn: "Die Mehrheit der Jury-Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Sie wählen jedes Jahr gemeinsam mit Vertretern des Stiftes, der Pfarre und der Stadt Herzogenburg die 'Sensation des Guten'". Denn, so der Probst des Stiftes und Schirmherr der Kindersommerspiele: "Kinder wissen am besten, was sich Kinder wünschen". (Infos: www.noekiss.at)

Wien: "Gesprächsinsel" öffnet wieder am 19. August

Die Initiative der Orden und der Erzdiözese Wien verzeichnete in den vergangenen zwölf Monaten 10.000 Gespräche und Kontakte

Wien, 20.08.13 (KAP) Ab Montag, 19. August, hat die "Gesprächsinsel" auf der Wiener Freyung nach einer kurzen Sommerpause wieder ihre Türen geöffnet. In den letzten zwölf Monaten haben über 10.000 Personen Kontakt und Gespräch und konkrete Hilfe bei Lebensfragen und Problemen über die "Gesprächsinsel" gefunden. Träger der Initiative sind die Superiorenkonferenz der Männerorden Österreichs und die Erzdiözese Wien. Derzeit arbeiten mehr als 35 Seelsorgerinnen und Seelsorger in der "Insel" mit; darunter zahlreiche Ordensfrauen- und Männer (aus zwölf verschiedenen Orden), Berater, Therapeuten und Geistliche Begleiter.

Häufigste Inhalte der Gespräche seien seelsorgliche Fragen, der große Bereich von Beziehung und Familie sowie soziale Fragen, heißt es von Seiten der Ordensgemeinschaften Österreich. Die 30- bis 60-jährigen würden mit 60 Prozent die größte Gruppe der Besucher bilden. Zwei Drittel der Besucher seien Frauen, ein Drittel Männer.

Die "Gesprächsinsel" (Freyung 6a, 1010 Wien) ist unter der Woche von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Das Angebot ist kostenlos, Anmeldungen sind nicht erforderlich. Nach Anmeldung stehen Berater aber auch am Abend zur Verfügung.

(Infos: www.gespraechsinsel.at; Mail: gespraechsinsel@edw.or.at; Tel.: 0664 610 12 67)

Wien: Ordenszentrum Quo Vadis öffnet wieder Türen

Benediktiner von Stift Altenburg laden in Wiener Innenstadt zur Begegnung "Meet the monks"

Wien, 20.08.13 (KAP) Am Montag, 19. August, öffnet das Ordens- und Begegnungszentrum Quo Vadis in der Wiener Innenstadt (Stephansplatz 6) wieder seine Türen. Gleich am ersten Öffnungstag laden die Benediktiner von Stift Altenburg um 12 Uhr zum Mittagsgebet "Atempause" und geben beim anschließenden Mittagskaffee Einblick in ihr klösterliches Leben. Abt Christian Haidinger und Fr. Clemens Hainzl stellen sich den Fragen der Besucher. Weitere Gesprächs- und Gebetstermine unter dem Motto "Meet the monks" mit den Mönchen von Stift Altenburg gibt es im Quo Vadis am 22., 26. und 28. August, jeweils wieder ab 12 Uhr.

Am Mittwoch, 28. August, wird P. Albert Groß um 19 Uhr über den "Garten der Religionen" im Stift berichten. Mit der Gestaltung des Gartens wollten die Altenburger Mönche dem Miteinander der Religionen aus der Sicht des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) Raum geben und den Besucher zu einem meditativen Rundgang einladen.

Im September werden die Chorherren von Stift Vorau im Zentrum Quo Vadis inhaltliche Schwerpunkte setzen. Weitere Informationen unter www.quovadis.or.at

Mariä Himmelfahrt: Schiffsprozessionen auf österreichischen Seen

Tausende Gläubige bei traditionellen Schiffswallfahrten - Prager Erzbischof Duka Gast in Mariazell, Bundespräsident Fischer besucht Stift Vorau

Wien, 20.08.13 (KAP) Tausende Gläubige aus Österreich und dem Ausland werden am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, zu den traditionellen Schiffsprozessionen auf dem Wörthersee und auf dem Bodensee erwartet. Bei der vom Kärntner Bischof Alois Schwarz geleiteten Schiffswallfahrt auf dem Wörthersee wird heuer Maximilian Fürnsinn, Propst des Stiftes Herzogenburg, die Predigt halten. Ab 19.15 Uhr können die Schiffe "Kärnten", "Klagenfurt" und "Velden" in Klagenfurt bestiegen werden, als Haltestellen sind Krumpendorf (20.10 Uhr), Pörschach (21 Uhr), Velden (21.55 Uhr) und Maria Wörth (22.55 Uhr) vorgesehen.

Bei den verschiedenen Anlegestellen wird auch in diesem Jahr ein umfangreiches Rahmenprogramm angeboten. So werden in Pörschach zum Empfang der Prozession 1.000 Lichter auf dem See ausgelegt und aus den Fenstern des Parkhotels wird ein Lichterkreuz erstrahlen. In Maria Wörth erfolgt mit der Erneuerung der Weihe an die Gottesmutter durch Bischof Schwarz der Höhepunkt der Schiffsprozession.

Die Tradition der Schiffsprozession auf dem Wörthersee reicht zurück bis in das Jahr 1954. Damals kam aus dem portugiesischen Wallfahrtsort Fatima eine Marienstatue für die Pfarrkirche St. Josef-Siebenhügel nach Klagenfurt. Um die Statue festlich in die Stadt zu geleiten, kam man auf die Idee, sie per Schiff von Velden zum Klagenfurter Ufer zu bringen. Im Laufe der Jahre haben sich die größeren Orte rund um den See an dieser Prozession beteiligt.

Dreiländer-Wallfahrt auf dem Bodensee

Im "Dreiländereck" auf dem Bodensee beten am Hochfest Mariä Himmelfahrt rund 4.000 Pilgernde für ein friedliches Miteinander in Europa. Traditionell treffen sich zum Marienfest die Prozessionschiffe aus Rohrschach, Lindau und Bregenz, um für die Idee des vereinten Europas und seine christliche Wurzeln ein sichtbares Zeichen zu setzen, heißt es in einer Ankündigung. Die Prozession wird heuer bereits zum 32. Mal durchgeführt und beginnt mit einem Gottesdienst in Rohrschach. Die Feier endet mit der Weihe Europas an das Unbefleckte Herz Mariens, dem Eucharistischen Segen über die Länder Europas durch Abt Paulus Weigele von der deutschen Benediktinerabtei Otto beuren und einem Feuerwerk.

Mariä Himmelfahrt in den Diözesen

Die Augustiner Chorherrn des Stiftes Vorau laden am 15. August zu ihrem 850-jährigen Bestehen. Den Festgottesdienst wird der Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser halten, zum anschließenden Festakt hat sich Bundespräsident Heinz Fischer angekündigt.

Im Mariazell beginnen die Feierlichkeiten zu Mariä Himmelfahrt am Mittwochabend um 20 Uhr mit einer Lichterprozession, der auch der Prager Erzbischof, Kardinal Dominik Duka, und der Grazer Bischof Egon Kapellari beiwohnen werden. Am Tag darauf wird Kardinal Duka den traditionellen Festgottesdienst in der Basilika leiten.

Traditionell werden auch heuer wieder an Mariä Himmelfahrt in vielen Pfarrgemeinden Österreichs Kräuter gesegnet.

Geschichte und Brauchtum

Das Fest Mariä Himmelfahrt hat seinen Ursprung in der Ostkirche, wo es bereits in der Spätantike, im Jahr 431, eingeführt wurde. Die orthodoxen Kirchen begehen das Fest am 28. August. In der lateinischen Kirche wird die in der Bibel nicht beschriebene leibliche Aufnahme ("Assumptio") Mariens in den Himmel seit dem 7. Jahrhundert gefeiert. Theologische Schriften bestätigen, dass Heilige wie Gregor von Tours, Albert der Große, Thomas von Aquin und Bonaventura viel über Marias Himmelfahrt meditiert haben.

Papst Pius XII. erhob im Lehrschreiben "Munificentissimus Deus" am 1. November 1950 die leibliche Aufnahme Marias im Himmel zum Dogma.

Um die leibhaftige Aufnahme Mariens in den Himmel ranken sich alte Legenden. Die Apostel sollen das Grab Mariens noch einmal geöffnet haben - statt des Leichnams sollen sie nur noch duftende Rosen vorgefunden haben. Eine andere Legende erzählt, dass dem Grab in dem Augenblick, in dem Maria in den Himmel aufgenommen wurde, ein wunderbarer Duft wie von Kräutern und Blumen entstieg ist. Diese Legenden könnten der Grund für die Segnung von heilenden Kräutern an diesem Tag sein. Einerseits soll in diesem 1000 Jahre alten Brauch die lebenspendende Kraft Mariens symbolisiert werden, andererseits ist es wahrscheinlich, dass die jahreszeitlich bedingte Getreidereife und Hochblüte der Natur in Erinnerung brachten, dass Maria traditionell als "Blume des Feldes und Lilie in den

Tälern" verehrt wurde. Das Wissen über die Heilkraft der Kräuter wird in manchen Klöstern und Pfarren weitergegeben. Die gesegneten Kräutersäckchen

werden in den Pfarren und Klöstern zum Verkauf für einen sozialen Zweck angeboten.

A U S L A N D

Menschenrechtler melden Tod von in Syrien entführtem Jesuiten

Paolo Dall'Oglio soll wegen seiner regimekritischen Haltung von Terrorgruppe "Islamischer Staat Irak und Levante" ermordet worden sein

London-Damaskus, 20.08.13 (KAP) Der in Syrien entführte Jesuitenpriester Paolo Dall'Oglio soll nach Angaben von Menschenrechtlern getötet worden sein. Kämpfer der Terrorgruppe "Islamischer Staat Irak und Levante" hätten den aus Italien stammenden Jesuiten in einem ihrer Gefängnisse umgebracht, wie die in London ansässige Syrian Observatory for Human Rights am Mittwoch laut deutscher katholischer Nachrichtenagentur KNA mitteilte. Die Menschenrechtler berufen sich auf die Aussagen von syrischen Aktivisten, die offenbar mit Dall'Oglio im Kontakt standen.

Bereits Montag hatte die arabische Website "Zaman Alwasl" von einer angeblichen Ermordung Dall'Oglios berichtet und regimetreue Agenten dafür verantwortlich gemacht. Der Jesuitenpater hatte in der Vergangenheit den syrischen Machthaber Baschar al-Assad mehrfach kritisiert. Vergangene Woche versuchte das italienische Außenministeri-

um, mit den Entführern zu verhandeln. "Wir arbeiten intensiv daran, ihn nach Hause zu bringen", sagte Außenministerin Emma Bonino dem italienischen Fernsehsender Rai 1.

Der 58-jährige Dall'Oglio arbeitete seit 30 Jahren in Syrien. Dort setzte er sich besonders für die Ökumene und den christlich-islamischen Dialog ein. Wegen angeblicher Unterstützung von Rebellen wurde er laut Medienberichten im vergangenen Jahr aus Syrien ausgewiesen.

Ende Juli war Dall'Oglio während des Versuchs verschleppt worden, im Konflikt zwischen dschihadistischen Kämpfern und Kurden zu vermitteln. Dazu hatte er sich ins Quartier der Gruppe "Islamischer Staat Irak und Levante" in Rakka nahe der türkischen Grenze begeben. Der Jesuitenorden und Papst Franziskus hatten ihre Besorgnis über das Schicksal Dall'Oglios bekundet und seine Freilassung gefordert.

Nordkorea: Benediktinerorden baut Krankenhaus

Abtprimas Wolf gegenüber "Radio Vatikan": "Wir können auf dem humanitären Sektor einiges tun" - Fronten zwischen Nord- und Südkorea extrem verhärtet

Rom, 20.08.13 (KAP) Humanitäre Hilfe in Nordkorea ist möglich, auch wenn die Arbeit in dem Land Geduld und Fingerspitzengefühl benötigt. Das hat Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf im Gespräch mit "Radio Vatikan" betont. Wolf ist eben erst aus Nordkorea zurückgekehrt, wo die Benediktiner seit einigen Jahren ein Krankenhaus betreiben. Wolf wörtlich: "Wir können auf dem humanitären Sektor Einiges tun und die nordkoreanischen Behörden sind durchaus bereit, auch humanitäre Hilfe anzunehmen, aber das geht nur, wenn es Verhandlungen auf Augenhöhe gibt und nicht in einer herablassenden,

arroganten Haltung, wie das auch immer wieder geschieht."

Andererseits sei die "Übersensibilität der Nordkoreaner schwierig zu handhaben, das bereitet einem bei Verhandlungen solche Schwierigkeiten, dass humanitäre Organisationen, Nicht-Regierungsorganisationen, nach einiger Zeit das Handtuch werfen - und ich verstehe das."

Die Fronten zwischen Nord- und Südkorea habe er in letzter Zeit extrem verhärtet erlebt, berichtete Wolf: "Wenn man in Nordkorea die Arbeiterzeitung aufschlägt, dann ist es unglaublich, wie sie sich dort über die anderen lächerlich machen. Bei uns

wäre das beleidigend. Die südkoreanische Berichterstattung läuft aber auch nicht anders."

Nordkorea stehe "das Wasser bis zum Halse", so Wolf: "Die USA versuchen ja, sie durch das Embargo in die Knie zu zwingen - was ich für eine völlig unmögliche Situation halte, wenn wir uns überlegen, wie lange dieses Embargo schon geht. Dabei leidet die Bevölkerung, sie leidet natürlich sehr darunter. Nicht so sehr die Regierung, aber die Bevölkerung."

Deshalb erweitern die Benediktiner nun auch das Krankenhaus, u.a. mit einer Ambulanzklinik.

Er habe bei seinem Besuch nach der Unterzeichnung des Vertrages auch noch etwas sehr Nettes erlebt, berichtete der Abtprimas: "Der Stadtbürgermeister hat uns zum Abendessen eingeladen und als wir uns zu Tisch setzten, da sagte er: ‚Vergesst aber das Beten nicht‘. Das hat mich dann doch sehr erstaunt, das ist mir in Deutschland nicht so häufig passiert."

Papst Franziskus dankt Kolumbusrittern für ihre Arbeit

1882 gegründete Laienverbindung ist besonders in den USA verbreitet

Vatikanstadt, 20.08.13 (KAP) Papst Franziskus hat die sozial-karitative Arbeit der Kolumbusritter gewürdigt. Die vor allem in den USA verbreitete Laien-Vereinigung prägte Generationen katholischer Männer im Geist der Kirche, heißt es in einer veröffentlichten Botschaft von Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone im Namen von Franziskus. Anlass ist die 131. Generalversammlung des Ordens im US-amerikanischen San Antonio vom 6. bis 8. August. In herausragender Weise machten die Kolumbusritter katholische Männer zu Beschützern der Schöpfung und der göttlichen Ordnung in der Welt.

Papst Franziskus ermutigte die Ordensmitglieder, ihre Arbeit für die Verbreitung des Evangeliums auch in Zeiten eines schnellen sozialen und kulturellen Wandels energisch fortzusetzen. Er rief

dazu auf, "die authentische Natur von Ehe zu bezeugen, die Heiligkeit und unverletzliche Würde des menschlichen Leben und die Schönheit und Wahrheit menschlicher Sexualität", so das Schreiben. Jeder gläubige Laie habe eine besondere Verantwortung für die Mission der Kirche. Die Lehren des Evangeliums bezeichnete der Papst als das Fundament einer geordneten Gesellschaft.

Die "Knights of Columbus" wurden 1882 in den USA als Laienverbindung für katholische Männer gegründet. Ihre Prinzipien sind Wohltätigkeit, Nächstenliebe, Brüderlichkeit und Patriotismus. Nach eigenen Angaben hat der Orden weltweit rund 1,7 Millionen Mitglieder. Sein Schwerpunkt liegt weiterhin in den Vereinigten Staaten.

Aus für katholische Hochschule in Moskau

Jesuitenorden stellt Lehrbetrieb für Philosophie, Theologie und Geschichte für katholische und orthodoxe Christen ohne Angabe von Gründen ein

Moskau, 20.08.13 (KAP) Der katholische Jesuitenorden schließt seine Hochschule für Philosophie, Theologie und Geschichte in Moskau. Anfang August wurde aufgrund eines Mitte Juli gefassten Ordensbeschlusses der Lehrbetrieb eingestellt, heißt es auf der Internetseite des nach dem heiligen Thomas von Aquin benannten Kollegs. Stattdessen solle Anfang 2014 ein Bildungszentrum für berufliche Weiterbildung gegründet werden. Geplant seien ein- und zweijährige Kurse in den Disziplinen Religion, Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Hochschule entschuldigte sich bei den Studenten für die durch die Schließung entstehenden "Unbequemlichkeiten", wie die deutsche katho-

lische Nachrichtenagentur KNA meldete. Gründe für die Entscheidung wurden nicht genannt. Das 1991 gegründete St.-Thomas-Institut für Philosophie, Theologie und Geschichte war die größte katholische Hochschule Russlands. Dort lehrten und lernten nicht nur Katholiken, sondern auch orthodoxe Christen.

Der Religionsexperte Roman Lunkin von der Russischen Akademie der Wissenschaften bedauerte das Ende der Hochschule. Sie habe "viele liberale Professoren, darunter auch orthodoxe Geistliche", angezogen, sagte er der russischen Nachrichtenagentur RIA Novosti (Mittwoch). Das Institut sei eine

"Brutstätte der katholischen Kultur in Russland gewesen".

Der Moskauer Soziologe Roman Silantjew wertete die Entscheidung der Jesuiten als Beleg für

ein Scheitern der katholischen Mission in der ganzen früheren Sowjetunion. In Russland sei die Zahl der Katholiken in den vergangenen Jahren deutlich gesunken.

Schönborn segnet Grundstück für Schwestern vom Lamm

Kardinal besucht argentinisches Marienheiligtum Lujan, wo Frauenkloster gebaut werden soll - Noch bis 9. August auf Lateinamerika-Reise

Buenos Aires, 20.08.13 (KAP) Kardinal Christoph Schönborn hat auf seiner Lateinamerika-Reise ein Grundstück in der Nähe des bedeutenden argentinischen Marienwallfahrtsortes Lujan gesegnet, auf dem ein Kloster der kleinen Schwestern vom Lamm errichtet werden soll. Der Nachfolger von Papst Franziskus als Erzbischof von Buenos Aires, Mario Aurelio Poli, hatte das Stück Land zuvor dem Orden übergeben - ganz nach dem Wunsch des früheren Kardinals Bergoglio, wie der Wiener Erzbischof gegenüber "Kathpress" hinwies. "Papst Franziskus hat eine tiefe Verehrung für Unsere liebe Frau von Lujan. Bereits als Erzbischof von Buenos Aires leitete er die Schenkung in die Wege."

Der Wallfahrtsort liegt etwa 70 Kilometer von Buenos Aires entfernt und gehört zu den wichtigsten Marienwallfahrtsorten in Argentinien. Nach Angaben der Argentinischen Bischofskonferenz pilgern jeden Sonntag rund 30.000 Menschen zur Schutzpat-

ronin des südamerikanischen Landes in die Kleinstadt.

Kardinal Schönborn befindet sich noch bis 9. August auf einer Lateinamerika-Reise, die er im Anschluss an den Weltjugendtag in Rio de Janeiro mit einem Besuch in Buenos Aires gestartet hatte. Im Rahmen der Reise besucht Schönborn kirchliche Einrichtungen in Argentinien und Chile, u.a. die Ordenshäuser der Schwestern vom Lamm, für die er auf weltkirchlicher Ebene zuständig ist. Von 7. bis 9. August nimmt der Wiener Erzbischof in Bogota an der Planungskonferenz für den "World Apostolic Congress on Mercy" (WACOM) teil. Der WACOM ist für 15. bis 19. August 2014 in der kolumbianischen Hauptstadt anberaumt.

Über seine Erfahrungen berichtet der Kardinal in einem eigenen Blog. Darauf finden sich auch Videomitschnitte von Vorträgen, die Schönborn in Buenos Aires hielt. (<http://kardinalwien.com/blog/>)

Ordensfrau Ruth Pfau erhält Klaus-Hemmerle-Preis 2014

Die deutsche Lepraärztin wird für ihr Lebenswerk ausgezeichnet - Sie lebt seit über 50 Jahren in Pakistan und konnte die Zahl der Leprakranken stark verringern

Bonn, 20.08.13 (KAP) Die deutsche katholische Ordensfrau und Lepraärztin, Ruth Pfau (83), erhält den von der Fokolar-Bewegung vergebenen Klaus-Hemmerle-Preis 2014. Die zum sechsten Mal vergebene, undotierte Auszeichnung wird ihr am 2. Mai 2014 im Aachener Dom verliehen, wie die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA unter Berufung auf die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) berichtete. Den Preis erhalte die als Lepraärztin in Pakistan bekanntgewordene Pfau für ihr Lebenswerk, hieß es vonseiten der Fokolar-Bewegung. Die Laudatio hält der Journalist und Theologe Michael Albus, der bereits mehrere Bücher über Pfau geschrieben hat.

Mit dem "stillen, indirekten Glaubenszeugnis ihres Lebenswerkes" ist Pfau zu einer "Brückenbaue-

rin und Einheitsstifterin" geworden, hieß es in der Begründung der Fokolar-Bewegung. Das Ausmaß ihres Engagements sei in seiner Radikalität und Intensität mit dem von Mutter Theresa zu vergleichen. Pfau hat mit Unterstützung der DAHW ein Krankenhaus und ein Kontrollprogramm zur Bekämpfung der Lepra und Tuberkulose in Pakistan aufgebaut. Dafür erhielt sie internationale Anerkennung. Seit knapp zwanzig Jahren arbeitet sie in Pakistan auch mit der Christoffel-Blindenmission zusammen.

Der stellvertretende DAHW-Geschäftsführer und Vorstand der Ruth-Pfau-Stiftung, Harald Meyer-Porzky, nannte den Preis "eine besondere Auszeichnung" für die Ärztin: "Gerade die Ziele der Fokolar-Bewegung als Brücke zwischen den verschiedenen geistlichen und weltlichen Bereichen der Gesell-

schaft decken sich mit denen von Ruth Pfau." Sie habe sich zudem als Frau im männerdominierten Pakistan immer auch als Brückenbauerin zwischen den Geschlechtern verstanden, so Meyer-Porzky.

Der alle zwei Jahre verliehene Klaus-Hemmerle-Preis wurde von der Fokolar-Bewegung im Gedenken an den früheren Aachener Bischof Klaus Hemmerle (1929-1994) gestiftet. Frühere Preisträger sind der jüdische Professor Ernst-Ludwig Ehrlich, der ehemalige Präsident des Lutherischen Weltbundes, Christian Krause, der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. und der emeritierte Erzbischof von Oppeln, Alfons Nossol. Die ökumenische Fokolar-Bewegung, zu der Hemmerle gehörte, wurde 1943 von Chiara Lubich (1920 bis 2008) gegründet. Die heute in 180 Ländern vertretene Gemeinschaft will das Evangelium in den Alltag umsetzen.

Seit über 50 Jahren in Pakistan

Pfau gelang es in den vergangenen 50 Jahren, die Zahl der Lepra-Erkrankungen in Pakistan drastisch zu verringern. Seit 1960 lebt die Ordensfrau in der pakistanischen 13-Millionen-Metropole Karachi. 1963 gründete sie dort mit Unterstützung der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe das Marie-

Adelaide-Lepra-Krankenhaus. Unter ihrer Leitung entstand ein flächendeckendes Behandlungssystem in Pakistan.

Geboren 1929 in Leipzig, kam Pfau nach Kriegsende nach Westdeutschland und studierte Medizin. Mit 22 ließ sie sich evangelisch taufen, trat aber wenig später zum Katholizismus über. Während ihrer ärztlichen Weiterbildung in Bonn kam der nächste große Wendepunkt - weg vom Geldverdienen und Karrieremachen hin zum Dienst am Nächsten: 1957 trat Pfau in den Orden der "Töchter vom Herzen Mariä" ein, die ohne Klausur und Tracht mitten im Leben wirken. 1960 begann Pfau ihre Arbeit als Lepraärztin in den Elendsquartieren von Karachi.

Dort hatte die Ordensfrau ein weiteres Schlüsselerlebnis: "Hassan kroch auf Händen und Füßen in den Bretterverschlag, auf allen Vieren, wie ein Hund", erinnert sie sich. Er und die Mitpatienten hätten dies gleichgültig hingenommen. "Dieses Ja zur Entwürdigung hat mich fast betäubt", sagt Pfau. Von da an stand für die Ärztin fest: Sie wollte ihr Leben in den Dienst der Leprakranken stellen.

Weltenburg: Bayerns ältestes Kloster feiert Jubiläum

Das um 600 von iro-schottischen Wandermönchen gegründete Kloster wurde vor 100 Jahren zur Abtei erhoben

München, 20.08.13 (KAP) Bayerns ältestes Kloster, das an der Donau gelegene Benediktinerkloster Weltenburg, ist vor 100 Jahren erneut zur Abtei erhoben worden. Die Benediktiner feiern dieses Ereignis am 1. September mit einem Festgottesdienst um 10.30 Uhr mit dem Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer als Hauptzelebranten, wie die deutsche Katholische Nachrichtenagentur KNA berichtete. Berühmt ist die Abtei für ihre Barock-Kirche mit einer Skulptur des heiligen Georg am Hochaltar.

Weltenburg wurde um 600 von den iro-schottischen Wandermönchen Eustasius und Agilus von Luxeuil aus Burgund gegründet. Der Agilofin-

gerherzog Tassilo erhob die Missionsstation um 760 zur Abtei, die sich rühmt, im Besitz der ältesten Klosterbrauerei der Welt zu sein. Doch 1803 fiel das Kloster der Säkularisation zum Opfer. Bereits 1842 ließ es König Ludwig I. zwar wieder als Priorat errichten und von Benediktinermönchen aus Metten besiedeln. Erst 1913 kehrte aber der Titel "Abtei" zurück, bestätigt von Prinzregent Ludwig und vom Vatikan.

Der Gemeinschaft mit ihrem Abt Thomas Freihart gehören heute insgesamt sieben Mönche an. Die Ordensleute sind in erster Linie in der Pfarrseelsorge und in der Betreuung von Gästen tätig.

Benediktiner seit 100 Jahren in Münsterschwarzach

Heute gehören der Gemeinschaft 163 Mönche an

München, 20.08.13 (KAP) Die Missionsbenediktiner im unterfränkischen Münsterschwarzach feiern zwei Jubiläen: Vor 100 Jahren kehrten die Ordensleute

zurück nach Münsterschwarzach, vor 75 Jahren wurde die heutige Abteikirche geweiht. Heute gehören der Gemeinschaft 163 Mönche an. Davon leben

119 in Münsterschwarzach und den abhängigen Häusern, 44 in den Missionsklöstern, wie die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA berichtete. Bekanntester Bewohner ist der Bestsellerautor Anselm Grün. Das Kloster beschäftigt rund 200 weltliche Mitarbeiter und betreibt ein Gymnasium. Am 8. September wird das 100-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Die Abtei wurde um 780 von Fastrada, der dritten Gattin Karls des Großen, gegründet. 877 zogen Benediktiner aus Megingaudshausen (Landkreis Scheinfeld) an den Main. Mehrfach wurde das Kloster zerstört oder von den Mönchen verlassen. Im Jahr 1803 schließlich hob es der bayerische Kurfürst Maximilian im Zuge der Säkularisation auf. Genau

110 Jahre später kehrten die Benediktiner von Sankt Ottilien aus nach Münsterschwarzach zurück. Die Nationalsozialisten hoben 1941 die Abtei erneut auf, 1945 konnten wieder alle Mönche in ihr Kloster zurückkehren.

In jüngerer Zeit profilierten sich die Benediktiner nicht nur durch das Kursangebot, unter anderem mit Pater Anselm Grün, und durch ihre Missionstätigkeit; Anfang des Jahrtausends startete die Abtei auch eine groß angelegte Öko-Offensive. Innerhalb von gut zehn Jahren stellten sie ihre Energieversorgung nahezu komplett auf erneuerbare Energie um.

Syrien: Christliches Jugendtreffen im belagerten Aleppo

850 Jugendliche und vier Bischöfe bei Gebetstreffen zeitgleich zur Papstmesse in Rio de Janeiro - Armenisch-katholischer Bischof: Trotz Kriegswirren "große innere Ruhe"

Damaskus, 20.08.13 (KAP) Mitten in der kriegsumkämpften Stadt Aleppo hat am letzten Juliwochenende ein christliches Gebetstreffen stattgefunden, an dem 850 Jugendliche und auch vier katholische Bischöfe teilgenommen haben. Wie die vatikanische Nachrichtenagentur "Fides" berichtete, war das Jugendzentrum "George und Matilde Salem" der Salesianer Don Boscos im Stadtviertel al-Sabeel Schauplatz der Veranstaltung, zeitgleich zur Abschlussmesse des Weltjugendtages in Rio de Janeiro mit Papst Franziskus.

"Ich war verwundert, so viele Jugendliche zu sehen, die keine Angst hatten und dies in einer Stadt, die vom Krieg entstellt ist", so der armenisch-katholische Bischof Boutros Marayati im Interview mit "Fides". Alle Teilnehmer hätten einen "inneren Frieden" bezeugt, wobei seiner Ansicht nach die lange Krise und das erfahrene Kriegsleid den Blick dafür geschärft hätten, "was zur Rettung des eigenen Lebens unter allen Umständen beiträgt", so der Bi-

schof. Auf dem Programm seien Reflektion, Gebet, Diskussion, Spiele und ein Gottesdienst gestanden.

Der Krieg habe bei den Jugendlichen das Bewusstsein der "Zuneigung Jesu für jeden Einzelnen" zunehmen lassen, viele wollten Gott künftig "durch das Gebet und den Dienst an den Mitmenschen" dienen, so Bischof Marayati. Inspirierend seien für die jugendlichen Teilnehmer besonders die Aufforderung des Papstes in Rio gewesen, den Mut nicht zu verlieren.

Die Jugendlichen von Aleppo hätten während des Treffens versucht, sich über Skype mit Jugendlichen in Rio in Verbindung zu setzen, doch habe das Internet gestreikt. Dennoch, betonte Marayati, sei das Klima "entspannt" gewesen: "Die Jugendliche scheinen sich trotz der Belagerung nicht verängstigen zu lassen oder an ihrer Zukunft als Christen zu zweifeln." Besondere Schutz- oder Verteidigungsmaßnahmen seien trotz der vielen Teilnehmer nicht notwendig gewesen.

Türkei: Syrisch-orthodoxes Kloster wird "wiedereröffnet"

Mor Yakub ist nach Mor Augin bereits das zweite reaktivierte Kloster im Tur Abdin

Ankara-Linz, 20.08.13 (KAP) Im Südosten der Türkei - im Tur Abdin - wird in wenigen Tagen ein syrisch-orthodoxes Kloster "wiedereröffnet". Das Mor Yakub-Kloster stand viele Jahrzehnte leer, wurde in den vergangenen Jahren aber von der christlichen Bevölkerung vor Ort renoviert und soll am 25. August

wieder eröffnet werden, wie die "Initiative Christlicher Orient" (ICO) berichtet.

Mor Yakub ist nach Mor Augin das zweite reaktivierte Kloster am Berg Izlo im südlichen Tur Abdin. In Mor Augin, dessen Gründung ins 4. Jahrhundert zurückgeht, leben inzwischen zwei Mönche, die

sich um die Seelsorge in der Region kümmern. Wie das spirituelle Leben in Mor Yakub gestaltet werden soll, dürfte derzeit aber noch nicht feststehen, da der dafür vorgesehene und bereits vor Ort gewesene Mönch in sein Heimat Syrien zurückgekehrt ist.

Mor Yakub und Mor Augin gehören zur Diözese Midyat/Tur Abdin, die von Erzbischof Timotheos Samuel Aktas, der zugleich auch Abt des Klosters Mor Gabriel ist, geleitet wird. Das Kloster war erst vor wenigen Wochen in einem Rechtsstreit um Landbesitz gegen die türkischen Behörden unterlegen. In dem Prozess ging es um die Besitzrechte an rund 28 Hektar Land in der Umgebung des Klosters.

Nun haben die Behörden dem Kloster aber zumindest zugesagt, dass die desolate Zubringerstraße zum Kloster saniert werden soll. Laut ICO habe der Subgouverneur der Provinz Midyat, Abt Timotheus, vor Kurzem entsprechende Zusagen gemacht. Auch der neue Gouverneur der Provinz, Ahmet Cengiz, hat kurz nach seinem Amtsantritt dem Kloster einen Besuch abgestattet. Es gibt laut ICO auch Mutmaßungen, dass das verlorene Land dem Kloster "zurückgegeben" werden soll; etwa durch die langfristige Pacht des Landes zu einem symbolischen Preis. Mor Gabriel wird jedes Jahr von mehr als 50.000 Touristen und Gläubigen besucht.

Der Tur Abdin im Südosten der Türkei war einst ein blühendes Zentrum der syrisch-orthodoxen Kirche. Die seit 1961 in der Türkei angeworbenen Gastarbeiter für Deutschland (und Österreich) waren

in den ersten Jahren fast nur christliche "Tur Abdiner", die auf der Suche nach materieller Sicherheit nach Jahrhunderten des Leidens und der Unterdrückung ihrer angestammten Heimat den Rücken kehrten.

Wer blieb, geriet in der felsigen und unübersichtlichen Bergregion in den 1980er und 1990er Jahren zwischen die Fronten. Aufgerieben in den Kämpfen zwischen türkischem Militär, kurdischer PKK und kurdischen Dorfmilizen verließen Tausende ihre Dörfer. Nur wenige Alte blieben meist zurück.

Heute leben noch ca. 2.000 Christen vor Ort im Tur Abdin; Tendenz leicht steigend, weil einige der geflohenen und ausgewanderten Menschen in den vergangenen zehn Jahren zurückgekehrt sind. Die Zeichen im Tur Abdin stehen auf Entspannung, wenn auch die wirtschaftliche Situation für die Christen vor Ort nicht einfach ist.

Die vom Linzer Liturgieprofessor Hans Hollerweger begründete "Initiative Christlicher Orient" hat es sich - neben intensiven Kontakten mit den orientalischen Christen und konkreter Hilfeleistung - zur Aufgabe gemacht, die Information über die Situation der Christen im Nahen und Mittleren Osten zu verbessern. Stark engagiert ist die ICO derzeit im Nordirak, wo zahlreiche christliche Dörfer finanziell und materiell unterstützt werden. Aber auch im Libanon oder in Bethlehem setzt die ICO konkrete Taten. (Infos: www.christlicher-orient.at)

Wie mit "homosozialen Männerbünden" in der Kirche umgehen?

Jesuit Mertes in "Herder Korrespondenz": Papst "wird sich hoffentlich nicht einschüchtern lassen" - Kampfbegriff "schwule Lobby" trifft nicht Kern des Problems

Freiburg, 20.08.13 (KAP) Was lange nur gemunkelt und bei Offenlegung als Beleidigung des Klerus geahndet wurde, wird unter Papst Franziskus langsam enttabuisiert: Das Problem der homosozialen "Männerbünde" in der Kirche. Von Franziskus selbst in einem Gespräch mit Ordensoberen aus Lateinamerika als "schwule Lobby" bezeichnet, schancen sich diese Bünde Titel, Positionen und Machtzugänge innerhalb der Kirche zu, erläutert der bekannte deutsche Jesuit und ehemalige Leiter des Berliner Canisius-Kollegs, Klaus Mertes, in der Zeitschrift "Herder Korrespondenz" (August-Ausgabe). Es sei hoch an der Zeit, diese Bünde zu "entmachten". Dabei werde sich Papst Franziskus "hoffentlich nicht einschüchtern" lassen, so Mertes.

Mertes, der mit einem Brief an ehemalige Kolleg-Schüler 2010 den Anstoß zur Aufdeckung des Missbrauchsskandals gab, zeigt in seinem Beitrag die vielen Fallstricke und Missverständnisse auf, die das Thema homosexueller Seilschaften in der Kirche mit sich bringt. Zum einen müsse anstelle von einer "schwulen Lobby" - einem Begriff "aus dem Arsenal der homophoben Kampfsprache" - vielmehr von einer "männerbündisch verengten" homosozialen Struktur des Klerus gesprochen werden. Offen sei, ob diese Seilschaften, die zugleich eine "frauenfeindliche Außenseite" aufwiesen, tatsächlich aus einer "systematisch aufgebauten Subkultur" in der Kirche hervorgingen.

Vorsicht sei bei der Thematik aus verschiedenen Gründen geboten: zum einen etwa, weil als ho-

mosexuell geoutete Priester in der Gefahr stünden, von einem "Sturm homophober Gewalt" persönlich diskreditiert zu werden. Darüber hinaus werde in der Öffentlichkeit auf unseriöse Art und Weise Homosexualität unter Priestern mit der Häufung von Missbrauchsfällen in Zusammenhang gebracht. Eine große Studie der amerikanischen Bischofskonferenz habe eindeutig belegt, dass es unzulässig sei, "eine besondere Anfälligkeit von Homosexuellen für sexualisierte Gewalt" anzunehmen, so Mertes.

Als eine wichtige Präventionsmaßnahme gegen die Vertuschung sexuellen Missbrauchs durch Priester würde Mertes indes die Aufhebung des priesterlichen Schweigegebots erachten. Schließlich sei eine "angemessene Reaktion der Kirchenleitung auf Missbrauchsfälle" u.a. daran gescheitert, "dass die verantwortlichen Personen zu wenig innere Freiheit hatten, die Täter zu konfrontieren und im Fall der Fälle anzuzeigen. Denn sie mussten damit rechnen, dass sie selbst von den angezeigten Missbrauchstätern als Homosexuelle 'bezichtigt' oder 'geoutet' werden und hielten sich deswegen zurück."

Priester unreif in ihrer Sexualität?

Aus einer "signifikant großen Anzahl" von homosexuellen Männern im Klerus spreche hingegen, dass das Priesteramt Männer anziehe, "die kein reifes

Verhältnis zu ihrer Sexualität haben". Dies lasse sich auf "strukturelle Ursachen" zurückführen, wie etwa das Verbot der Zulassung Homosexueller Kandidaten zur Priesterweihe. Mertes: "Viele homosexuelle Männer fühlen sich gerade deswegen vom Priestertum angezogen, weil ihnen das Schweigen über ihre eigene Sexualität sogar entgegenkommt; weil sie ihre sexuellen Empfindungen mit einem tiefen Schuldgefühl verbinden und deswegen den Zölibat als eine Lebensform erstreben, in der sie die konstruktive, bewusste Auseinandersetzung mit ihrer Sexualität vermeiden können."

Papst Franziskus habe laut Mertes jedenfalls mit dem symbolischen Akt der Fußwaschung für 12 Strafgefangene, darunter zwei Frauen, am Gründonnerstag einen wichtigen Akzent in der Entmachtung der Männerbünde gesetzt: "Die Empörung, die seither diesem Papst entgegenweht, entspringt genau dem Geist, der in den klerikalen Männerbünden gepflegt wird." Der Papst sei also auf dem richtigen Weg - solange er sich nicht einschüchtern lasse. Mertes' Rat: "Die Männerbünde entmachtet man am einfachsten dadurch, dass man einfach das macht, wovor sie am meisten Angst haben: sich öffnen, an die Ränder gehen, den Stallgeruch der Schafe annehmen."



IMPRESSUM:

Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:
 Institut „Katholische Presseagentur“
 Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe
 Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klungen,
 Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling,
 Johannes Pernsteiner, Jürgen Nemeč, Jennifer
 Mostögl
 Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 [Postfach 551]
 ☎ [+43 / 1] 512 52 83, Fax [+43 / 1] 512 18 86
 E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at
 E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at
 World-Wide-Web: <http://www.kathpress.at>
 Bankverbindung: Schelhammer&Schattera
 Kto.Nr. 10.2343, BLZ 19190
 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW
 DVR: 0029874(039)